René Kaiser

Julian und die Wächter der Zeit

Band 3

Die Stadt von gestern



Band 3 · Deutsche Ausgabe

Julian und die Wächter der Zeit

Die Stadt von gestern

René Kaiser



Augenblicke · Fragen · Wege · Zeit

Ein Abschied und seine Verbindungen

Liebe Kinder, liebe Vorlesende,

Ada erinnert sich an einen Abschied von ihrer Schwester Berta. Ein Bahnhof, ein Streit, ein Zug: Mehr scheint von diesem Tag nicht übrig zu sein. Julian möchte das traurige Bild schöner machen und greift nach einem Koffer.

In 25 illustrierten Kapiteln suchen Julian und Lio nach den Verbindungen hinter dem Abschied. Persönliche Erinnerung, eigene Beobachtung und bestätigte Unterlagen erzählen nicht immer dasselbe. Ein Brief kann helfen, ohne jede Frage zu beantworten.

Die Geschichte setzt „Die Uhr ohne Zeiger“ und „Der Tag, der immer wiederkam“ fort. Zu Beginn besitzt die Chrona die Zeiger Augenblick und Erkenntnis. Für den fortlaufenden Erzählbogen empfehlen wir die Reihenfolge.

Die Erinnerungsstadt ist erfunden. In ihr darf man einen vergangenen Ablauf nicht nach Wunsch verändern. Schwierige Gefühle müssen nicht sofort verschwinden. Erwachsene prüfen Übergänge und sichere Wege; private Briefe werden nur mit Erlaubnis gelesen.

Lest gemeinsam und macht Pausen, wo ihr möchtet. Niemand muss von eigenen Abschieden erzählen. Auch über Ada, Berta und Julians kleine Fehlerkarte lässt sich gut sprechen.

Inhaltsverzeichnis

1. Ein Platz auf der Bank 6

2. Salmes Fadenkorb 8

3. Drei verschiedene Fragen 10

4. Der Bäcker winkt noch einmal 12

5. Die Tür, die Ada kannte 14

6. Berta möchte fort 16

7. Julians Hand am Griff 18

8. Das schönere Bild 20

9. Eine Straße ohne Namen 22

10. Die Karten auf den Stufen 24

11. Der Brief nach der Reise 26

12. Ein anderer Weg durch den Gang 28

13. Nur Adas Umschlag 30

Inhaltsverzeichnis · Fortsetzung

14. Vier Stücke passen zusammen 32

15. Eine Karte für den Fehler 34

16. Die Hände bleiben draußen 36

17. Ein Taschentuch reicht erst einmal 38

18. Kirschen und zwei alte Fotos 40

19. Das Fenster bleibt leer 42

20. Ein Brief ohne Zauber 44

21. Heute ist nicht die Postgasse 46

22. Der gefaltete Zeiger 48

23. Zwei Kirschen für Lio 50

24. Der Eimer auf dem Kopf 52

25. Eine Fahrkarte mit mehreren Linien 54

KAPITEL 1

Ein Platz auf der Bank



Die Wächterin prüfte die Tür, bevor Julian hindurchging. Dahinter lag ein Bahnsteig. Die Fliesen sahen aus wie alte Fotos, und irgendwo roch es nach Kohle und warmem Eisen. Hinter einem Geländer stand eine Lokomotive. Julian blieb auf der breiten Fläche neben der Bank.

Lio setzte erst eine Pfote auf den Boden, dann die anderen.

„Fest“, sagte er. „Das ist für einen Bahnhof ein guter Anfang.“

Eine Frau im roten Mantel rückte auf der Bank zur Seite. Ihr Schal war cremefarben. Zwischen den Fingern hielt sie eine Fahrkarte, die Julian aus dem Fenster der Chrona kannte.

„Ich bin Ada. Suchst du jemanden?“

Julian betrachtete den freien Platz neben ihr.

„Vielleicht. Ich habe diesen Bahnhof in meiner Uhr gesehen.“

Er zeigte ihr die Chrona. Der goldene Blattzeiger hieß Augenblick. Daneben lag die offene Spirale Erkenntnis. Acht Vertiefungen waren noch leer.

Ada schaute nicht lange hin.

„Hier saß meine Schwester Berta. Oder sie stand schon am Zug. Ich weiß es nicht mehr genau.“

Hinter der Bank begann eine Stadt. Manche Häuser konnte Julian deutlich sehen. Andere waren so durchsichtig, dass die Dächer dahinter hindurchschienen. Über ihnen lagen feine Fäden.

Ein Schild verblasste, bevor er seinen Namen lesen konnte.

„Wohin ist Ihre Schwester gefahren?“

Ada strich über die Fahrkarte.

„In eine andere Stadt. Aber ich komme immer wieder zu diesem Abschied zurück.“

Julian setzte sich. Die Frage, die er als Nächstes stellen wollte, konnte einen Augenblick warten.

KAPITEL 2

Salmes Fadenkorb



Am Ende des Bahnsteigs saß eine alte Frau. Aus ihrem Korb ragten Pappkarten, um die dünne Fäden gewickelt waren. Sie trug eine dunkelblaue Schultertuchjacke und eine türkisfarbene Schürze.

„Edda?“, fragte Julian.

Die Frau hob den Kopf.

„Salme. Du denkst an jemand anders.“

„Entschuldigung.“

„Eine Verwechslung lässt sich berichtigen. Komm, halte diese Karte. Nicht den Faden ziehen.“

Julian nahm die Karte an den Rändern. Salme löste einen Knoten mit ihren Fingern. Auf dem Schild stand: ADA UND BERTA. BAHNHOF. ABSCHIED.

Lio legte sich neben den Korb, ohne die losen Enden zu berühren.

„Ist das die Wahrheit über den Bahnhof?“, fragte Julian.

„Es ist ein Teil von Adas Erinnerung. Erinnerungen erzählen uns etwas. Sie sind aber nicht dasselbe wie eine vollständige Aufzeichnung von allem, was geschehen ist.“

Salme zeigte auf ein festes Gebäude am Ende einer Straße.

„Im Archiv liegen Abschriften von Fahrkarten, Briefen und Einträgen. Sie können manches bestätigen. Auch dort fehlt manchmal etwas.“

Ada stand nun neben ihnen. Sie hielt ihre Fahrkarte so fest, dass sich eine Ecke bog.

„Und warum verschwinden die Häuser?“, fragte Julian.

Salme hob ein gerissenes Fadenende.

„Ada möchte einen wichtigen Teil ihres Abschieds nicht mehr ansehen. Dann verlieren andere Bilder ihren Anschluss.“

Julian wollte den Faden zusammenknoten. Salme schüttelte den Kopf.

„Erst herausfinden, wohin er gehört. Sonst verbindet man zwei Dinge, die nie zusammengehört haben.“

KAPITEL 3

Drei verschiedene Fragen



Salme führte sie an einen Tisch im Eingang des Archivs. Dort war Platz für Karten, aber noch lagen keine Briefe darauf.

Sie schob Julian drei leere Schilder hin.

„Was hast du selbst gesehen? Was erinnert Ada? Was ist durch eine andere Spur bestätigt? Das sind drei verschiedene Fragen.“

Julian legte die Schilder nebeneinander und zeichnete ihre Formen ins Heft. Einen Kreis für seine Beobachtung, eine Wellenlinie für Adas Erinnerung und ein kleines Rechteck für eine geprüfte Unterlage.

„Dann weiß ich immer sofort, was stimmt?“

„Nein“, sagte Salme. „Du weißt zuerst, woher eine Angabe kommt. Auch beim Beobachten kann man etwas übersehen.“

Lio hob die Ohren.

„Zum Beispiel einen Fuchs unter dem Tisch.“

Julian sah hinunter. Lio lag längst neben Adas Stiefeln.

„Oder neben dem Tisch“, verbesserte er.

Ada musste kurz lächeln. Danach betrachtete sie die drei Schilder.

„Ich weiß noch, wie wütend Berta klang. Aber jedes Wort weiß ich nicht mehr.“

Julian schrieb genau das auf. Er setzte keine erfundenen Worte in ihre Erinnerung.

Salme gab ihm eine zusätzliche blanke Karte für unterwegs.

„Du darfst Fragen offenlassen. Dafür braucht man kein besonderes Zeichen außer einem Fragezeichen.“

Draußen flackerte ein Fenster. Julian klappte sein Heft zu und hielt es mit beiden Händen. Er wollte helfen. Zum ersten Mal fragte er sich genauer, womit er eigentlich beginnen konnte.